

2. 1914 2664

Bezugsgebühr:
Monatlich 3 Mt. 30 Wg.; durch
die Post 3 Mt. 35 Wg.
Die 'Dresdener Nachrichten' erscheinen
täglich Morgens; die Besucher in
Läden und der nächsten Umgebung,
wo die Zeitung durch eigene Boten
oder Kommissionäre erfolgt, erhalten
den Preis zu Hochzeiten, die
nicht auf dem oder Freitag folgen,
in zwei Teilensgaben Morgens und
Abends gestellt.
Für Rückgabe einzelner Schrif-
ten keine Verbindlichkeit.
Herausgeber:
Max I. Nr. 11 u. Nr. 2096.
Telegraphen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdener Nachrichten



Advertisement for Julius Schädlich, Am See 10, part 1 & 2, featuring a chandelier illustration and text 'Petroleum und Kerzen'.

Advertisement for Lobeck & Co. Chocoladen, Cacaos, Desserts. Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Advertisement for B. A. Müller, 32 Pragerstr., Lawn-Tennis-Ausstellung. Salta, neuestes hervorragendes Gesellschaftsspiel.

Advertisement for 'Rozingluf' and 'Jümmiflör' with contact information for E. Böhm's roter Gartenschlauch.

Advertisement for n. deutsche u. englische Tuchwaren. Hochelegante Neuheiten in allen Preislagen. Friedr. Greiff & Sohn, Georgplatz 9.

Tuchwaren. Lager hochfeiner deutscher u. englisch. eleganter Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe Hermann Pörschel, Scheffelstrasse 19.

Nr. 240. Spiegel: Zur chinesischen Frage. Hofnachrichten, Abolitionsrecht der Landesherren, Verein Ruthenland, Bitterung: Sonnabend, 1. September 1900.

Zur chinesischen Frage. Seit mit der Einnahme Peking's die zunächst dringlichste, rein militärische Aufgabe der gemeinsamen Aktion der Mächte gelöst und so die erste Phase der Entwicklung der chinesischen Frage abgeschlossen ist, hat es den Anschein, als würden sich nunmehr allmählich die Sonderbestrebungen der bei dem ostasiatischen Problem beteiligten Interessenten in den Vordergrund schieben. In den amtlichen Auslassungen der verschiedenen Regierungen wird zwar nach wie vor in voller Uebereinstimmung versichert, daß die Aufrechterhaltung des Status quo ante in China grundsätzlich die Voraussetzung für das weitere gemeinsame Vorgehen bleiben müsse, daß nach der Befreiung der Gefangenen Sühne und Strafe für die Verbrechen gegen das Völkerrecht und die Festlegung wirksamer Bürgschaften für die Zukunft bezweckt soll. Trotzdem herrscht in den meisten Kabinetten das größte Mißtrauen, Niemand traut dem Anderen sondern vermuthet, daß sich unter solchen lokalen Versicherungen geheime Absichten auf territoriale Erwerbungen verbergen. Nicht Einigkeit und Interessensolidarität sowie das aufrichtige Streben, diese zu mahnen und geltend zu machen, sind die charakteristischsten Momente in der Stellung der Mächte zu einander, sondern die Eifersucht und der Verdacht, daß jede einzelne Macht Sonderbestrebungen zu erlangen und sich deshalb so stark wie möglich zu engagieren suche, damit daraus entsprechend hohe Sonderansprüche auf China erwachsen. Daher scheint es eine Hauptaufgabe der rivalisierenden Diplomaten zu sein, zu verhindern, daß eine einzelne Macht Sonderaktionen unternimmt und sich auf diese Weise Vorherrschendheit oder Vorrangrechte sichert. So wurde befürchtet, daß die Engländer ein solches Sondervergehen am Yangtschong beabsichtigten, und jetzt stehen die Japaner im Verdacht, daß sie mit ihrer Landung in Amoy darauf ausgehen, sich dort dauernd festzusetzen.

Als Veranlassung für die Landung japanischer Truppen in Amoy werden Anruhen angegeben, die dort ausgebrochen sind oder in Aussicht stehen sollen. Der Vertragshafen Amoy liegt in der Provinz Fokien, der Insel Formosa gegenüber, die im Krieg mit China den Japanern als beiderseitige Siegesbeute zugefallen war. Er liegt inmitten jenes Gebietes, das Japan schon bei dem Friedensschluß mit China als Interessensphäre für sich in Anspruch zu nehmen suchte. Es scheint, als ob es jetzt den Moment für gekommen erachtet, um in der Provinz Fokien zur Verwirklichung längst gehegter Wünsche zu schreiten. Sein Vorgehen in Amoy hat bereits die Aufmerksamkeit der übrigen Mächte auf sich gelenkt. Amerika hat sogleich ein Kanonenboot dorthin geschickt und auf Wunsch des deutschen Konsuls in Amoy ist von Hongkong nach dort das Kanonenboot 'Tiger' abgegangen. Inzwischen läßt es sich vor der Hand nicht beurtheilen, ob diese Maßnahmen auf die Absicht zurückzuführen sind, eine japanische Sonderstellung in Amoy zu verhindern, oder ob sie sich daraus erklären, daß dort die Ausländer in ihrer Sicherheit bedroht sind. Der Vizekönig von Fokien soll die britische Intervention erbeten haben, während von anderer Seite behauptet wird, Japan und England befänden sich im geheimen Einverständnis.

Selbstverständlich lassen sich dergleichen Meldungen auf ihren Wahrheitsgehalt nicht prüfen. Das gilt auch von der Nachricht, daß England die jetzige Gelegenheit des kriegerischen Engagements Russlands mit China wahrnehme, um die seit Jahren angestrebte Ausschließung Tibets unter englischem Protektorat in schnellerem Tempo zu erledigen. Wie der 'Schief. Bg.' geschrieben wird, macht sich seit Anfang August in der indisch-tibetischen Grenzgegend eine ziemlich heftige Aufregung bemerkbar. Die verschiedensten Gerüchte werden kolportirt, und thätlich ist der im Himalajagebirge gelegene Grenzort Darjeeling der Sammelpfad höherer bengalischer Offiziere und Beamten, deren rege Thätigkeit auf bestimmte Absichten der indischen Regierung schließen läßt. Der indische Vizekönig Lord Curzon hat den Kapitän O'Connor, einen politischen Beamten, nach Darjeeling geschickt, der von dort nach Tibet reiste, um die große Militärstraße Darjeeling-Gotony zu besichtigen und die an der Straße befindlichen Baracken und Unterquartiere für Truppendurchzüge in Stand zu setzen. England würde mit der Befreiung Tibets nicht nur 1 1/4 Millionen Quadratmeilen Land erwerben, sondern es stünde auch sofort im Heran China, wo es seine Einflußsphäre vom Yangtse-Fluß bis zur Nordgrenze der Mongolei abrundet und das Hinterland von Siam, Birman, Cochinchina und Tonking unter die Herrschaft seines indischen Reiches stellt. Schon aus der geographischen Lage ergibt sich, daß dieser Vorstoß in erster Linie gegen Rußland gerichtet sein würde; erst in zweiter Linie wären die französischen Besitzungen und die Unabhängigkeit Siams bedroht. Daß für diesen Sonderbestrebungsplan unter der Hand bereits freundschaftliche Verständigungen mit der kaiserlich-chinesischen Regierung eingeleitet oder gar zum Abschluß gekommen sind, soll nach dem angeführten Blatte erwiesen sein durch die Anwesenheit eines hohen chinesischen Militärmandarins mit Gefolge in Darjeeling, wo er mit dem erwähnten Kapitän O'Connor und den politischen Behörden längere Unterredungen hatte.

Reguläre Pläne wie England hinsichtlich Tibets werden Rußland bezüglich der Mandchurien nachgefolgt. Rußland hat hier vor den übrigen Mächten den Vorrang voraus, in der Mandchurien eine geordneten Krieg mit China führen zu können, der sich der Kontrolle aller Konkurrenten und Rivalen entzieht. Es hat die

Chinesen überall geschlagen und eine Reihe wichtiger Punkte befehzt, wo es sofort eine russische Verwaltung eingeführt hat. Dabei wird die Legende von der ganz besonderen Freundschaft, die zwischen Rußland und China offiziell ein niemals unterbrochener Friede bestanden, insofern hier die Russen keineswegs gebündelt, im tiefsten Frieden seine Stenzen gegen China allmählich vorzuziehen und ein strategisch wichtiges Gebiet nach dem anderen sich einzujuwelen. Und so wird jetzt allmählich die ganze Mandchurien von den Russen okkupirt werden, ohne daß sie die Ziltion fallen zu lassen brauchen, mit der chinesischen Regierung im tiefsten Frieden zu leben. Die formelle Annexion der Mandchurien wird von Rußland jetzt noch nicht vollzogen werden, um nicht anderen Mächten die Berechtigung zu geben, auch ihrerseits Gebietsabtretungen von China zu fordern, aber an der thätlichen Erwerbung dieser reichen Provinz durch Rußland ist um so weniger zu zweifeln, als sie durch die natürliche Entwicklung des Cyrenreiches geboten ist. Die Mandchurien hat einen Flächenraum von 280,000 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 16 Millionen; sie ist zweifellos eine der besten Besitzungen des chinesischen Reiches außerhalb der großen Mauer und daher ist hier China am empfindlichsten. Einerseits ist die südliche Mandchurien das Stammland der heute regierenden chinesischen Dynastie, andererseits bietet sich von hier auch längs des Nordwestmeeres des Gelben Meeres der leichteste Zugang nach der Reichshauptstadt, da bis Shanghaiwan, wo die große chinesische Mauer bis an's Meer herantritt, eine Bahn von Peking aus führt. Deshalb versuchen die Chinesen, den Russen energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. August. Der Krieg in China.

Berlin. Ueber den russischen Vorschlag wird mitgetheilt: Die russische Regierung hat den Mächten gegenüber ihre Meinung zum Ausdruck gebracht, die dahin geht, daß Rußland die militärische Stellung der verbündeten Truppen in Peking nicht für fast genug hält und daher lieber Tientsin zur Operationsbasis nehmen wird. Sie beabsichtigt auch, die russische Gesandtschaft nach Tientsin zu verlegen und Herrn v. Sivers durch die russischen Truppen, die von Peking zurückgezogen werden sollen, nach Tientsin eskortirt zu lassen. Einen ähnlichen Schritt beabsichtigen die Vereinigten Staaten. Andere Mächte sehen die militärische Lage in Peking für nicht so gefährdend an, und was Deutschland betrifft, so ist eine offizielle Mittheilung auf die russische Anregung noch nicht erfolgt. Die 'Nat. Bg.' erinnert daran, daß die Ansicht, Verhandlungen mit China liegen sich leichter erreichen, wenn dem chinesischen Kaiserthum die Rückkehr nach Peking gestattet werde, von Chinesen bereits wiederholt ausgesprochen war; es frage sich nur, unter welchen Verhältnissen die Rückkehr zu erfolgen habe, wenn dadurch die Erlangung der seitens der Mächte für die Zukunft zu fordernden Garantie erleichtert werden soll. Jedenfalls ist die Aktion der Mächte in das rechte der kritischen Stadium getreten, welche bei einem derartigen internationalen Zusammenwirken vorhergehen waren. Die 'Berl. N. N.' sagen: Wir glauben kaum, daß deutscherseits vor dem Eintreffen des Oberbefehlshabers und der ihm vorausgegangenen beiden Brigaden eine der russischen Anregung entsprechende Entschlieung anders als im äußersten Nothfalle geacht werden wird. In einem Berliner offiziellen Telegramm der 'Allg. Bg.' werden die russischen Vorschläge, Peking von den Truppen der Mächte zu räumen, als ungeeignet, einen schnellen Friedensschluß herbeizuführen, zurückgewiesen, da die Chinesen entschieden die Räumung Peking's als Schwäche und Niederlage der verbündeten Truppen deuten und die ausbleibenden geographischen chinesischen Schaaren zu neuem Widerstand vereinigen würden. Es würden dann mit einem neuen Kriegszuge rechnen müssen, der sich über ganz China erstrecken würde. Die 'Allg. Bg.' hofft, daß Rußland, wenn es die eigenen Truppen zurückzieht, nichts gegen das Vorgehen der Truppen anderer Mächte einwenden, da die großen Aufgaben, die Rußland in der Mandchurien zu lösen hat, die Heranziehung großer Truppenmassen erforderlich mache. Es handle sich deshalb keineswegs um Verzichtethen der angestrebten Ziele unter den Mächten, sondern nur um eine Abweichung über die zur Erreichung dieser Ziele einschlagenden Mittel. Da der gute Wille namentlich auch bei Rußland vorausgesetzt sei, stehe eine Einigung dahin zu hoffen, daß Rußland keine militärische Aktion auf die Mandchurien beschränkt und keine Bedenken dagegen trägt, daß die anderen Mächte ihre militärische Thätigkeit in Peking fortsetzen. In Washingtoner Meldungen wird behauptet, daß sich alle Mächte mit dem russisch-amerikanischen Vorschlag einverstanden erklärt hätten. Die 'Allg. Bg.' sagt: Wenn da Deutschland in Betracht kommt, kann von einer Theilnahme an Verhandlungen irgendwelcher Art mit Li-Hung-Tschang wohl nur dann die Rede sein, wenn Li-Hung-Tschang von der chinesischen Regierung Vollmacht bringt, die ihn dazu ermächtigt, in ihrem Namen zu handeln. Erst wenn dies geschehen werde man der Frage näher treten können, ob Li-Hung-Tschang die Bedingungen erfüllt, die die deutsche Reichsregierung an die Verantwortlichkeit eines Diplomaten stellen muß, mit der sie sich auf wichtige Erörterungen einlassen soll. Ein Mitglied des Washingtoner Kabinetts soll einem Vertreter des 'Bureau Vaffan' erklärt haben, der russische Vorschlag habe außerdem noch einen Plan des Zimmermanns enthalten, der einer Allianz gleichsam. Hieraus habe Amerika erwidert, daß dieser Vorschlag nicht annehmbar sei, da Allianzen der feinsten Politik Amerikas zuwiderläufen. Ein Washingtoner Telegramm des 'Daily Chronicle' meldet, die Beamten im Staatsdepartement sagten, Japan wüßte zwar ein, seine Truppen zurückzuführen, drückte aber Zweifel über Englands und Deutschlands Haltung aus. Japan, das Rußlands Einfluß auf Li-Hung-Tschang fürchte, verlange die Witternennung zweier anderer Vizekönige zur Führung der Verhandlungen.

London. Die Morgenblätter kommentiren die Meldungen aus New-York und Petersburg über die Zustimmung der

Vereinigten Staaten zur Annahme Li-Hung-Tschang's als Friedensvermittler. Dem 'Daily Telegraph' zufolge liegt folgender Textentwurf zu Grunde: Die russische Regierung wäre enttäuscht, zu sehen, daß die Mächte jögerten. Li-Hung-Tschang als Vermittler anzuerkennen, und habe energisch auf die amerikanische Regierung eingewirkt, um deren Einwilligung zu erlangen, im Einverständnis mit Rußland den Großmächten vorzuschlagen, die Truppen aus Peking zurückzuziehen, nachdem die chinesische Regierung formelle Versicherungen für die Zukunft gegeben habe.

Petersburg. Eine Depesche der 'Novoje Wremja' theilt aus Mogowitschensk mit, daß die chinesischen Truppen am 22.-24. August Parlamentäre an den General Reunentamp geschickt haben und erklärten, die Chinesen würden die Feindseligkeiten einstellen und unter keinen Umständen den Angriff beginnen. General Reunentamp erwiderte, er habe keine Vollmacht Verhandlungen zu führen, er werde nach Peking zurückgehen und fordere die Chinesen auf, sich ohne Widerstand zurückzuziehen.

Songkong. Die Linienfahrtschiffe 'Weihenburg', 'Brandenburg' und 'Friedrich Wilhelm' seien heute nach Wujang weiter.

Songkong. Einer Meldung aus Kanton zufolge hat der stellvertretende Vizekönig gestern wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten das Erscheinen der sämtlichen dortigen chinesischen Zeitungen verboten. Diese Maßregel wird im Hinblick auf die in Kanton veröffentlichten lägenhaften Berichte über Siege der Chinesen für sehr vernünftig angesehen. Die Chinesen in Songkong sind über das Vorgehen der Japaner in Amoy sehr ungeschult, sie behaupten, der ganze Handel sei in Stillstand gekommen. Es wird eine fremdenfeindliche Bewegung in der Provinz Fujien ernstlich befürchtet. Die Chinesen erklären, daß diese einzig und allein dem Vorgehen der Japaner zuzuschreiben sein würde.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin werden im September einen etwa achtstägigen Aufenthalt auf der kaiserlichen Festung Gumbinnen im Obinger Landkreise nehmen, von wo sich der Kaiser voraussichtlich nach Königsberg begibt. Die Meldung, daß der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, sich in nächster Zeit nach dem Sommer begeben werde, wird offiziell als nicht begründet erklärt. Graf Bülow hat im Hinblick auf die politische Lage in diesem Jahre auf seine gewohnte Erholung in der österreichischen Sommerfrische verzichtet. Neben der Staatssekretär noch für kurze Zeit Berlin verläßt, so wird er innerhalb Deutschlands bleiben und die Leitung der Geschäfte, wie in Nordberlin, in der Hand behalten. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm des Oberbefehlshabers des Marine-Lazarets in Yokohama wird Kommodorekapitän Lohs wieder dienstfähig werden und in ein bis zwei Monaten in die Heimat zurückkehren. Der 'Reichsanzeiger' veröffentlicht amtlich die auf Vorschlag des Prinzen Albrecht von Preußen neu ernannten Ehrenritter des Johanniterordens. Darunter befinden sich der sächsische Major a. D. Freiherr v. Campe auf Hohenhausen in Hannover und das Mitglied der zweiten Kammer Hans Coler v. Luerichth in Göttingen. Die durch vormalige Schönbühnerhausener im Erzgebirge. Die durch vormalige Blätter verbreitete Nachricht, daß die Befreiung von 11 Volksschullehrern polnischer Abkunft aus der Provinz Posen nach den westlichen Provinzen bevorstehe, wird offiziell als Gerücht bezeichnet. Die deutsche wissenschaftliche Expedition unter Carlo v. Erlanger und Oskar Neumann ist, wie aus Peking gemeldet wird, am 14. d. M. in der Residenz des Kaisers Menelit von Afghanistan eingetroffen.

Berlin. Der 'Reichsanzeiger' gedenkt in offiziellen Lettern des morgenden Regierungsjubiläum des Sultans der Türkei wie folgt: Se. Majestät der Sultan Abdul Hamid blüht wegen auf eine 23jährige Regierungszeit zurück, und in allen Theilen seines weiten Reiches zeigen an diesem feierlichen Tage Gebete für das Wohl des Königs zum Himmel empor. Auch in Deutschland wird gern des Ehrentages eines Monarchen gedacht, dessen lange Staatsamts die deutsch-türkischen Beziehungen stets auf dem Fuße ungetrübter Freundschaft erhalten hat und dessen erleuchtetes Wohlwollen viele unserer Landsleute im Orient ehrenvoll und dankbar anerkennt. Dem gottfreundlichen Despoten, welchem am 8. November 1888 der demütigste Tribut durch Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Damaskus galt, dem freundwilligen Schützer und Förderer deutscher Kulturarbeiten in der Türkei, wünschen wir zum morgenden Tage mit Millionen seiner Unterthanen eine lange, friedliche und gesegnete Fortdauer seiner Regierung. Auch die offizielle 'Reichs-Allg. Bg.' gedenkt des Regierungsjubiläum und sagt u. A.: Daß der weite Monarch bei diesem Werke gern deutsche Hilfskräfte heranzieht, betrachten wir als ein Zeichen seines einflussreichen Vertrauens in die Selbstlosigkeit der deutschen Orientpolitik, welcher das innere Gedeihen des Osmanischen Reiches, die fortwährende Entwicklung seiner natürlichen Hilfsquellen, sowie die tüchtigen Eigenschaften seiner Bevölkerung aufrichtig am Herzen liegen.

Berlin. In der Frage der Einberufung des Reichstags schreibt die 'Deutsche Tagesztg.': Die Art, in der jetzt in der offiziellen Presse die Frage der Einberufung des Reichstags behandelt wird, muß den Reichstag und das Volk verstimmen, an die Herrschende und Regierende gebunden sind. Jede scheinbare Vernachlässigung, jedes sich darüber Hinwegsehen ist nachtheilig und stört das gute Verhältnis.

Berlin. Heute Vormittag fand im Reichstagsgebäude eine Sitzung des deutschen Hilfskomitees für Ostasien in Anwesenheit der Kaiserin, welche das Protokoll über das Komitee übernommen hat. Aus dem erstatteten Bericht über die bisherige Thätigkeit des Roten Kreuzes für Ostasien ist zu entnehmen, daß die vorhandenen Geldmittel der freiwilligen Spendenflut durch das abwaltende Bedürfnis vollständig in Anspruch genommen werden. Das Rote Kreuz hat bisher für Lazarethschiffe, Lazarethe u. s. w. in Ostasien 300,000 M. aufgewendet, für dorthin geschickte Materialien 75,000 M. und hat Kreditbriele für Ostasien im Betrage von 240,000 M. ausgestellt, also über 600,000 M. bisher verwendet. Außerdem fordert die Unterhaltung des Personal monatlich 12,000 M. In allen Bundesstaaten und preussischen Provinzen sind Komitees gebildet. Eingegangen sind im Ganzen bis jetzt dem Hilfskomitee für Ostasien 500,000 M., davon ist eine erste Rate von 100,000 M. an das Central-Komitee vom Rote Kreuz abgeführt worden.

Berlin. Aus Anlaß der Fertigstellung des den sich-amerikanischen Handels hat der Kaiser an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika folgendes Telegramm gerichtet: 'Bei der

Friedrich & Glöckner, Buchhändler, Dresden-A., Markt- u. Friedrichstr., Pflaumen u. Löhren.